

# Doktorfische – geliebt und gequält

(Ina Fischer)

Ich liebe Doktorfische. Doktorfische sind unglaublich hübsche, stolze, sehr soziale und neugierige Fische. Es ist kein Wunder, dass sich viele Meerwasseraquarianer danach sehnen, einen oder mehrere Doktorfische im eigenen Becken zu pflegen.

Doktorfische sind häufig aber auch leider kranke, abgemagerte, aggressive und in höchstem Maße unglückliche Fische. Erfreulicherweise kümmern sich heutzutage schon viel mehr Menschen intensiv um die Bedürfnisse von Doktorfischen. Dieser Artikel soll dazu beitragen, die Anzahl glücklicher und entspannter Doktorfische weiter zu erhöhen.

## **Ein Erfahrungsbericht**



In meinem Becken mit den Abmessungen 2,00x0,65x0,60m leben drei Doktorfische. Es handelt sich dabei um einen *Zebrasoma flavescens*, einen *Zebrasoma scopas* und einen *Acanthurus japonicus*. Diese teilen sich den Lebensraum mit einem *Siganus vulpinus* und allerlei kleineren Fische wie z.B. *Pseudochromis fridmani*, *Dascyllus melanurus* und *Chrysiptera parasema*. Meine beiden *Zebrasoma* leben bei mir seit etwa 2,5 Jahren. Mein *A. japonicus* ist vor 1,5 Jahren eingezogen.

Auch ich wollte schon immer Doktorfische in meinem Becken haben. Um meinen Doktorfischen ein möglichst optimales Umfeld bieten zu können, habe ich mir vor der Einrichtung des Beckens bzw. vor dem Einsatz der Doktorfische sehr viele Gedanken über die Anforderungen gemacht. Diese Gedanken möchte ich gerne teilen in der Hoffnung, dass künftig noch mehr Aquarianer ähnliche Überlegungen anstellen, bevor sie Doktorfische pflegen.

## **Beckengröße:**

Doktorfische brauchen Platz. Viel Platz.

Platz zum Schwimmen, Platz zum Schlafen und Platz, um sich auch mal aus dem Weg zu gehen. Um diesen Raum bieten zu können, bedarf es schon einer gewissen Beckengröße. Diese kann man natürlich nicht pauschal angeben, aber z.B. ein *Zebrasoma flavescens* hat in meinen Augen in einem Becken mit einer Größe von weniger als 500 Liter nichts verloren. Und auch ein *Paracanthurus hepatus* wird in einem 400 Liter-Becken niemals glücklich werden.

Auch die Unsitte Fische erst einmal einzusetzen, um sie dann irgendwann an jemanden mit einem größeren Becken abzugeben, ist dem Tier gegenüber verantwortungslos. Wie viele Leute mit entsprechend großen Becken gibt es denn tatsächlich? Und wer davon will immer die armen Kreaturen aufnehmen, die vorher in zu kleinen Becken aufgewachsen sind?

Generell empfinde ich es als relativ schwierig, den Platzbedarf eines bestimmten Doktorfisches in Literzahl anzugeben. Auch ein von den äußeren Abmessungen großes Becken (> 1.000 Liter) muss nicht zwingend geeignet sein für Doktorfische. Wenn kein Schwimmraum vorhanden ist bzw. die Einrichtung ungeschickt gestaltet wurde, findet sich kein optimales Umfeld für Fische aus der Reihe der Doktoren. Aufgrund der wichtigen Tatsache, dass Doktorfische Gesellschaft brauchen, würde ich ein Paar *Zebrasoma flavescens* nur in ein Becken einsetzen, das mindestens 500 Liter hat. Und das nur unter der bereits beschriebenen Voraussetzung, dass der Lebensraum in diesem Becken entsprechend strukturiert und offen gestaltet wurde. Für meinen Besatz an 2x *Zebrasoma*, 1x *Acanthurus* und 1x *Siganus vulpinus* betrachte ich meine Beckenabmessungen als absolutes Minimum. Es gibt bei mir, neben Riffbarschen (die ihre festen kleinen Reviere bewohnen) keine weiteren größeren Fische.

Wichtig erscheint mir insbesondere bei der Pflege eines *A. japonicus* die passende Beckenlänge. Einen Würfel mit demselben Wasserinhalt wie mein Becken halte ich für ungeeignet. Erst die Länge von 2,00m sichert ihm entsprechenden Schwimmraum.

Die Beckengröße allein bietet aber nicht automatisch auch optimale Bedingungen für

einen Doktorfisch. Erst durch eine auf die Bedürfnisse dieser Fische zugeschnittene Dekoration des Beckens wird der vorgegebene Raum zu einem guten Zuhause.

### ***Dekoration:***

Der Beckengestaltung sollte bei der Haltung von Doktorfischen große Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Dekoration sollte ausreichenden Schwimmraum bieten. Es muss gewährleistet sein, dass jeder Fisch (nicht nur die Doktoren) einen Schlafplatz findet, an dem er sich während der Nacht zurückziehen kann. Wenn man ins dunkle Becken leuchtet, darf kein Doktorfisch verstört seine Kreise ziehen. Bei mir zeigt sich kein Fisch. Meiner Meinung nach wird dieser Punkt bei der Beckenplanung leider häufig vernachlässigt. Ein Fisch, der während der Nacht keinen Ort hat, an dem er sich sicher fühlt, ist dauergestresst. Häufig wundert man sich, warum der Fisch krank wird. Er bekommt doch ausreichend Futter und die Gesellschaft ist ihm auch angenehm. Der Gedanke an einen Schlafplatz fehlt in den Überlegungen leider häufig.



Außerdem ist es wichtig, dass den Fischen abwechslungsreiche Strukturen geboten werden. Die „Kaimauer“ im Becken, die den Fischen nur erlaubt an der Frontscheibe entlang zu schwimmen, ist insbesondere für Doktorfische suboptimal. Wichtig sind Höhlen, die durchschwommen werden können. Höhlen ohne Notausgang werden nicht gerne angenommen.



Aus meiner Sicht müssen Doktorfische weiterhin die Möglichkeit haben, den kompletten Riffaufbau zu hinterschwimmen. Nur in diesem Bereich haben sie die Möglichkeit, sich auch mal vor den neugierigen Blicken des Betrachters zu verbergen. Die Dekoration sollte „luftig“ sein. Meine Doktorfische nehmen gerne Plätze an, an denen sie ein Dach über dem Kopf haben. Es ist deshalb wichtig darauf zu achten, dass gerade im bodennahen Bereich einige Überhänge und Höhlen gebildet werden.

Meine Doktorfische sind eigentlich immer gemeinsam unterwegs, aber während des Tages zieht sich jeder auch gerne mal alleine an seinen Lieblingsplatz zurück. Diese Möglichkeiten müssen durch den Aquarianer gegeben werden. Ich bin der Meinung, dass der von mir als



optimal empfundene Riffaufbau alleine durch den Einsatz von Lebendgestein nicht so ohne weiteres gewährleistet werden kann. Künstliche Dekorationsmöglichkeiten bieten durch ihre häufig filigraneren Bauformen eine gute Ergänzung.

### ***Fütterung:***

Doktorfische müssen satt sein, damit sie entspannt sind und sich untereinander gut vertragen. Und sie müssen abwechslungsreich ernährt werden, damit es ihnen an nichts fehlt. Hungernde Doktorfische mögen keinen Artgenossen in ihrer Nähe, denn sie haben Todesangst, dass er ihnen das wenige Futter vor der Nase wegschnappt.

Sie werden aggressiv. Und aggressive und abgemagerte Doktorfische sind nicht mehr freundlich und neugierig. Sie sind vor allem auch kein schöner Anblick.

Die Diskussionen über geeignete Futtermittel gehen manchmal dahin, dass nur pflanzliche Kost gefüttert werden soll, die die Fische auch im Meer vorfinden. Also Algen. Diese Meinung teile ich nicht. Natürlich bekommen meine Doktoren Algen. Aber nicht ausschließlich. Ich füttere verschiedene Salate, Löwenzahn, Zucchini, Salatgurke etc. Meine Doktorfische und auch mein Fuchsgesicht lieben diese Futtersorten. Jeder hat dabei natürlich seine besondere Vorliebe.

Außerdem steht meinen Fischen die pflanzliche Kost jeden Tag zur Verfügung. So haben sie immer Beschäftigung und sie sind vor allem auch immer satt. Weiterhin bekommen sie verschiedene Frostfuttersorten, Flocken- und Granulatfutter. Viel Abwechslung auf dem Speiseplan sichert die gesunde Ernährung. Auch in der freien Natur nehmen die Tiere über die Algen die auf ihnen sitzenden Klein- und Kleinstlebewesen auf, die deshalb sicherlich wichtig für ihren Stoffwechsel sind. Dieser Anteil der Ernährung wird über eine ergänzende Fütterung mit Frost- und Trockenfutter gut abgedeckt.

Der Zustand meiner Fische zeigt mir, dass es wichtig ist, die genannten Dinge zu verfüttern.

### ***Gesellschaft:***

Angenehme Gesellschaft ist neben der richtigen Ernährung und einer passenden Dekoration des Beckens einer der Hauptpfeiler bei der erfolgreichen Pflege von Doktorfischen. Doktoren brauchen Gesellschaft. Am besten (wo es möglich ist) natürlich arteingene. Aber auch



artverwandte wird unter optimalen Bedingungen gerne angenommen. Wenn ich meine drei Doktoren gemeinsam mit dem Fuchsgesicht durch das Becken ziehen

sehen, dann weiß ich, wie wichtig Gesellschaft ist.

Meine Doktoren feinden sich nicht an. Sie mögen sich sehr. Und eigentlich machen sie immer alles zusammen. Außer schlafen – da hat jeder seinen eigenen Platz. Ansonsten fressen sie ohne Probleme gemeinsam und sie ziehen gemeinsam im Becken ihre Bahnen. Ich kann nicht einmal mit Sicherheit sagen, wer von den dreien der „Chef“ ist. Da der *Z. flavescens* als erster eingesetzt wurde, denke ich, dass er es ist. Aber eigentlich möchte ein *A. japonicus* auch gerne der Chef sein. Aufgrund der (glücklicherweise) fehlenden Anfeindungen und Aggressionen kann ich es nicht mit Bestimmtheit sagen. Anmerken möchte ich an dieser Stelle noch, dass ich die Vergesellschaftung eines *A. japonicus* mit den beiden *Zebrasoma* als relativ unkompliziert erachte. Einen anderen *Acanthurus*-Doktor würde ich bei meiner Beckengröße nicht einsetzen. Ich glaube, solch eine Kombination würde eher zu Konflikten führen.

Auch der restliche Besatz des Beckens trägt sehr zum Wohlbefinden von Doktorfischen bei. Kleinere Beifische geben ihnen Sicherheit. Solange um sie herum Riffbarsche und ähnliches ihren Alltagsgeschäften nachgehen, wissen sie, dass keinerlei Gefahr droht. Da z.B. Riffbarsche nur relativ kleine Reviere verteidigen, bleibt den Doktorfischen genügend Platz.

### **Gedanken zum Schluss:**

Häufig begegnet mir der Hinweis, dass bestimmte Doktorfischarten nur bei Verwendung einer UV-Anlage dauerhaft haltbar wären. In diesem Zusammenhang werden häufig *A. japonicus*, sowie der Weißkehdoktor und seine Verwandten (*A. nigricans* und *A. Achilles*) genannt. Meiner Meinung nach stimmt das nur bedingt. Mein



*A. japonicus* hatte z.B. noch nie Pünktchen. Er war auch sonst bis jetzt noch nie krank.

Im Gegenteil – er ist wunderbar. Er hat keinerlei Scheu und ist absolut freundlich zu seinen Mitbewohnern. Er frisst mir gemeinsam mit meinem Fuchsgesicht aus der Hand und liebt es durch die vorhandenen Höhlen und Durchbrüche zu schwimmen. Wenn bestimmte Dinge (s. oben) bei der Haltung von Doktorfischen berücksichtigt werden, ist es durchaus möglich, auch einen Japonicus dauerhaft gesund und stressfrei zu pflegen (vorausgesetzt natürlich, dass er in einem guten Zustand bei uns ankommt). Dieses funktioniert allerdings nicht in zu kleinen Becken, die voller Steine und Korallen sind und keinerlei Bewegungsfreiheit lassen. Es funktioniert auch nicht, wenn nicht ausreichend und sinnvoll gefüttert wird. Und es funktioniert nicht, wenn die Gesellschaft nicht angenehm und harmonisch ist.

Man kann weiterhin davon ausgehen, dass ein Doktorfisch nicht glücklich ist, wenn er in ein Becken gesetzt wird, das gerade mal 3-4 Wochen steht. Oder die Wasserwerte nicht annähernd stabil sind. Eine vernünftige Einfahrzeit ist das Beste, was man für sein Becken und seine Fische tun kann. Außerdem sollten Doktoren nicht ständig dadurch gestresst werden, dass im Becken hantiert wird. Jeder Eingriff von außen bedeutet Stress pur. Als Eingriff von außen betrachte ich nicht nur das Hineingreifen, um Korallen umzustellen oder sonstige Dinge zu erledigen, sondern auch das ständige Hin und Her bei den Wasserwerten. Bisweilen werden die abenteuerlichsten Dinge unternommen, nur um einen speziellen Werte in eine bestimmte Richtungen zu drücken.

Wichtig ist, dass ein Meerwasserbecken konstant betrieben wird.

Man muss sich vorher Gedanken machen, welche Bedürfnisse die gepflegten Tiere haben und danach sein Becken ausrichten. Und bestimmte Dinge lassen sich auch manchmal einfach nicht kombinieren. Wenn ich meinen Fokus auf die Haltung von empfindlichen Steinkorallen lege, dann sollte ich vielleicht lieber auf Doktorfische verzichten, statt diese zugunsten der Wasserwerte hungern zu lassen. Aus meiner Sicht sollte man sich deshalb bereits im Vorfeld der Beckenplanung Gedanken darüber machen, ob später Korallen oder Fische den Schwerpunkt bilden sollen. Die Beckengestaltung und der spätere Betrieb des eigenen Riffbeckens lassen sich so gut planen.

Ich wünsche mir, dass bei der Anschaffung von Doktorfischen der eine oder andere künftig ein Mal mehr darüber nachdenkt, ob das eigene Becken wirklich und ganz realistisch für Doktorfische geeignet ist. Es gibt doch so viele tolle Alternativen.

---

### **Anmerkung des Herausgebers**

Das im Text beschriebene Aquarium ist weder SAIA FishSelector-kompatibel, noch folgt es den Informationen der SAIA-Fischlisten, oder soll als Beispielbesatz gelten.

Warum publiziert ESAIA e.V. diesen Artikel trotzdem?

Ein Becken, ob groß oder klein, ist immer ein Kompromiss. Nichtsdestotrotz sollten wir alles in unserer Macht stehende tun, um einen möglichst naturnahen Rahmen und optimale Pflegebedingungen für unsere Tiere zu bieten.

Dieser von einer engagierten Hobbyaquarianerin geschriebene Erfahrungsbericht beinhaltet viele nützliche Denkanstöße. Der vielleicht wichtigste ist: Hirn einschalten, bevor ein Aquarium bestückt wird. Nicht jeder Fisch ist geeignet. Genau das ist auch die Botschaft, die SAIA FishSelector und SAIA Fischlisten transportieren. Diese Werkzeuge stehen jedem zur Verfügung, der die Anregungen in die Praxis umsetzen möchte.